

### Interne Migration in Kasachstan: Ein Motor ökonomischer und sozialer Entwicklung?

Dietz, Barbara

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Zeitschriftenartikel / journal article

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dietz, B. (2011). Interne Migration in Kasachstan: Ein Motor ökonomischer und sozialer Entwicklung? *Zentralasien-Analysen*, 47, 2-5. <https://doi.org/10.31205/ZA.047.01>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

## Interne Migration in Kasachstan: Ein Motor ökonomischer und sozialer Entwicklung?

Von Barbara Dietz, Regensburg

### Zusammenfassung

Obwohl interne Migrationsbewegungen von politischer und wirtschaftlicher Bedeutung für Kasachstan sind, wurde im letzten Jahrzehnt vor allem die Rolle internationaler Wanderungsbewegungen untersucht. Eine Haushaltsbefragung, die zwischen Oktober und Dezember 2010 in vier Städten Kasachstans – Almaty, Astana, Karaganda und Pawlodar – durchgeführt wurde, wirft erstmals Licht auf die Hintergründe, Motivationen und Konsequenzen interner Wanderungen in diesem Land. Die Ergebnisse der Umfrage machen deutlich, dass es unter den internen Migranten, die seit 2002 umgezogen sind, überdurchschnittlich viele besser ausgebildete Personen gab und dass Kasachen stärker an den Wanderungen partizipierten als Russen. Das wichtigste Wanderungsmotiv war die Arbeit, gefolgt von Ausbildung und familiären Gründen. Insgesamt gesehen spricht vieles dafür, dass die internen Migranten in Kasachstan von ihrem Umzug profitierten: Durch die Wanderung erhöhte sich sowohl ihr Lohn als auch ihr sozialer Status.

Mit der Unabhängigkeitserklärung Kasachstans 1991 setzte eine starke Emigrationsbewegung aus diesem Land ein, die vor allem von der nichtkasachischen Bevölkerung getragen wurde. Zwischen 1992 und dem Ende des Jahres 2003 verlor Kasachstan etwa 2,04 Mio. Einwohner oder 13 % seiner Bevölkerung. Seit dem Jahr 2004 kamen jedoch wieder mehr Menschen ins Land als es verließen. Für die positive Migrationsbilanz war das Abklingen der ethnisch motivierten Auswanderung ebenso verantwortlich wie die Zuwanderung von Kasachen und Arbeitsmigranten aus den Nachbarstaaten.

Die bedeutenden externen Migrationsbewegungen in Kasachstan haben in der allgemeinen Wahrnehmung die internen Wanderungen in den Schatten gestellt, obwohl auch sie von Bedeutung für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes sind. In der Bilanz zogen bisher die beiden Großstädte Almaty und Astana den Großteil der internen Migration an. Die Verlagerung der Hauptstadt von Almaty nach Astana im Jahr 1997, die von der kasachstanischen Regierung zum Prestigeprojekt erklärt wurde, verstärkte den Zuzug in diese Stadt. Mittlerweile ist Astana offensichtlich im Begriff sich neben der ehemaligen Metropole Almaty zu einem rasch wachsenden wirtschaftlichen Zentrum des Landes zu entwickeln. Dennoch ist die interne Migration in Kasachstan im internationalen Vergleich nicht ungewöhnlich stark. Sie umfasste in den Jahren zwischen 2000 und 2010 im Durchschnitt ca. 304.000 Personen jährlich (1,8 % der Bevölkerung). Damit ist sie mit der internen Wanderung in Russland vergleichbar, fällt aber geringer aus als beispielsweise in den USA und Kanada.

### Regionale Unterschiede

Es fällt auf, dass die ökonomischen und sozialen Unterschiede zwischen den kasachstanischen Gebieten

(oblasti) sehr groß sind und dass sich diese Differenzen seit der Unabhängigkeit nicht verringert haben. Am regionalen BIP gemessen sind die ölfördernden Gebiete Atyrau und Mangistau im Westen des Landes sowie das administrative Zentrum Astana und die Finanzmetropole Almaty die reichsten Gebiete Kasachstans. Die ärmsten Gebiete liegen nahe der östlichen, südlichen und nördlichen Grenzen Kasachstans. Im Süden und Osten befinden sich die bevölkerungsreichsten Regionen und der Anteil der ländlichen Bevölkerung ist dort am höchsten (zwischen 61 und 75 %). Große regionale Unterschiede sind auch bei den nominalen Durchschnittslöhnen zu beobachten, die im Jahr 2009 zwischen 43.951 Tenge im Gebiet Schambyl und 129.009 Tenge im Gebiet Atyrau lagen. Im Gegensatz dazu sind die regionalen Differenzen bei der Arbeitslosigkeit nicht so gravierend. Im Durchschnitt des Jahres 2009 betrug die Arbeitslosenrate 6,6 %; am niedrigsten war sie im Gebiet Aktjubinsk (6 %), am höchsten in Almaty (7,7 %). Obwohl Kasachstan im letzten Jahrzehnt ein bemerkenswertes Wirtschaftswachstum erzielen konnte, blieb Armut in vielen Gebieten ein Problem. Vor diesem Hintergrund ist es besonders alarmierend, dass in den ölreichen Gebieten Mangistau und Atyrau der Anteil von Menschen, die unter dem Existenzminimum leben müssen, überdurchschnittlich hoch ist. Während in Kasachstan insgesamt 8,2 % der Bevölkerung weniger als das Existenzminimum zur Verfügung haben, liegt dieser Anteil in Mangistau bei 22,6 % und in Atyrau bei 10 %. Dies zeigt, dass der Ölreichtum zwar zu einem überdurchschnittlich hohen regionalen BIP beitrug, dass er aber nicht dabei half, die Armut zu verringern. Man kann also vermuten, dass die hohen ökonomischen Divergenzen zwischen den Regionen Kasachstans interne (Arbeits)Wanderungen zur Folge haben.

Bisher gibt es aber nur wenige Erkenntnisse über Ursachen und Folgen der internen Migration in dem zentralasiatischen Land.

### **Erfahrungen interner Wanderungen**

Basierend auf einer umfassenden Haushaltsbefragung, die zwischen Oktober und Dezember 2010 in vier der größten Städte Kasachstans (Almaty, Astana, Karaganda und Pawlodar) durchgeführt wurde, konnten erstmals Erkenntnisse zum demographischen Hintergrund, zur Motivation und zu den Konsequenzen interner Wanderungen in Kasachstan gewonnen werden. Die Städte Almaty und Astana – die auch einen Gebietsstatus haben – wurden für die Befragung ausgewählt, weil sie von der größten Bedeutung für die interne und internationale Migration in Kasachstan sind. Um eine Verzerrung der Ergebnisse zu vermeiden, bezog die Studie noch zwei weitere Städte, Karaganda und Pawlodar, ein. Aufgrund ihrer geographischen Lage, der ethnischen Zusammensetzung und der Bevölkerungsgröße sind diese beiden Städte am besten als Kontrollgruppe geeignet.

An der für die vier ausgewählten Städte repräsentativen Befragung nahmen 2.227 Haushalte teil, denen 6.753 Familienmitglieder angehörten. Es wurden auch Familienmitglieder einbezogen, die zum Zeitpunkt der Befragung migrationsbedingt nicht im Haushalt lebten. Unter den befragten Personen waren etwa 38 % zumindest einmal in ihrem Leben innerhalb Kasachstans umgezogen, jeder Vierte davon nach dem Januar 2002. Somit konnte ein beachtlicher Teil der Befragten auf aktuelle Migrationserfahrungen zurückblicken.

Eine genauere Untersuchung der aktuellen internen Wanderungen zeigt, dass die vier untersuchten Städte bevorzugt Migranten aus der näheren Umgebung anziehen. So kamen ca. 30 % der Zuwanderer nach Almaty und Astana direkt aus den diese Städte umgebenden Gebieten. Die Hälfte der Migranten nach Karaganda war vorher im umliegenden Gebiet ansässig gewesen, während dies sogar für zwei Drittel der Zuwanderer nach Pawlodar zutrifft. Die Umfrage machte zudem deutlich, dass sich die internen Wanderungen häufig schrittweise – von Dörfern in mittlere Städte (weniger als 100.000 Einwohner) und dann in Großstädte (mehr als 100.000 Einwohner) – vollzogen. Dies wird bei der Zuwanderung nach Almaty und Astana besonders deutlich: 49 bzw. 55 % der internen Migranten hatten vorher in Großstädten gelebt. Im Gegensatz dazu traf dies nur für 28 bzw. 31 % der Zuwanderer nach Karaganda und Pawlodar zu.

Auffallend ist, dass Kasachen zu einem vergleichsweise höheren Anteil an internen Wanderungen beteiligt waren als Russen oder Angehörige anderer Nationalitäten. Insgesamt hatten 62 % der Russen nie ihren Wohn-

ort gewechselt, während nur 38 % der kasachischen Bevölkerung stets am gleichen Ort gelebt hatten. Die höhere kasachische Mobilität zeigte sich besonders bei der Zuwanderung nach Almaty und Astana, die zu 80 bzw. 70 % aus Kasachen bestand. Im Gegensatz dazu waren etwas weniger als 60 % der Zuwanderer nach Karaganda und Pawlodar kasachischer Herkunft. Es ist anzunehmen, dass die beiden letztgenannten Städte, die stark russisch geprägt sind, weniger attraktiv für kasachische Zuwanderer waren. Zudem spiegelt sich in den Befragungsergebnissen die Erfahrung der letzten Jahrzehnte, nach denen die russische Bevölkerung in Kasachstan eher ins Ausland ging als innerhalb des Landes umzuziehen.

Ein Vergleich der Wanderungsmuster von Personen, die seit dem Jahr 2002 innerhalb Kasachstans umgezogen waren und solchen, die bereits vorher den Wohnort gewechselt hatten, bringt einige interessante Ergebnisse. Wenig überraschend ist, dass Astana den höchsten Prozentsatz von aktuellen Migranten zu verbuchen hat, gefolgt von Almaty, Karaganda und Pawlodar. Obwohl Almaty sehr viel größer als Astana ist, hat die neue Hauptstadt Astana offensichtlich ihre Vorgängerin an Anziehungskraft überholt. Bemerkenswert ist hingegen, dass der Anteil von gut ausgebildeten Personen in der Gruppe der aktuellen Migranten deutlich höher war als unter allen Befragten und auch unter den Personen, die vor dem Jahr 2002 ihren Wohnort gewechselt hatten. Bezogen auf die Beschäftigung fällt unter den aktuellen Migranten ein hoher Anteil an Studenten und Auszubildenden auf. Zweifellos bieten die großen Städte den Studierenden die besten Möglichkeiten. Nach den Ergebnissen der Befragung war der Anteil der Arbeitslosen unter Personen mit aktueller Migrationserfahrung in etwa ebenso groß wie bei Personen, die nie den Wohnort gewechselt hatten. Somit gibt es keine Anzeichen dafür, dass die Zuwanderung in die großen Städte mit einem Ansteigen von Arbeitslosigkeit verknüpft war.

### **Gründe der internen Wanderung**

Die Motive für interne Wanderungen sind vielschichtig und betreffen die private wie wirtschaftliche Lebensplanung der Migranten. Während in jüngeren Jahren die Ausbildung, erste Arbeitserfahrungen und Heirat die größte Bedeutung haben, spielen bei älteren Migranten die Karriere sowie ökonomische und soziale Absicherung eine große Rolle. Bei der Befragung gaben die meisten der Migranten ihre Arbeit als Grund der Wanderung an (35 %). Danach folgten das Studium (24 %), familienbezogene Gründe (19 %) sowie eine Eheschließung (8 %). Es zeigten sich jedoch deutliche Unterschiede in der Migrationsmotivation zwischen Männern und Frauen.

Während 41 % der Männer aufgrund ihrer Arbeit umzogen, traf dies nur für 28 % der Frauen zu. Familienbezogene Gründe und Eheschließung waren zu einem etwas höheren Prozentanteil der Migrationsgrund für Frauen. Auch das Studium gab für einen größeren Teil der Frauen (26 %) als der Männer (21 %) den Ausschlag zur Migration.

Die Finanzierung des Umzugs wurde bei ungefähr 40 % der befragten Migranten von Familienmitgliedern übernommen. Dies weist auf die große Bedeutung familiärer Solidarität hin, die bei der Bevölkerung in zentralasiatischen Staaten traditionell eine große Rolle bei ökonomischen Entscheidungen spielt. Etwas weniger als ein Drittel der Befragten nutzte eigene Mittel um die Migration finanzieren zu können, während ca. 15 % sich durch den Verkauf des eigenen Hauses oder von Land die Wanderung ermöglichen. Interessant ist, dass nur eine verschwindend geringe Anzahl von Migranten angab bei ihrem Umzug von staatlichen Stellen unterstützt worden zu sein. Dabei hatte die kasachstanische Regierung mehrfach Maßnahmen zur Förderung interner Migration, insbesondere im Zusammenhang des Hauptstadumzuges von Almaty nach Astana, aufgelegt.

### Ökonomische und soziale Konsequenzen der Migration

Eine zentrale Frage im Migrationskontext ist, ob Migranten und ihre Familien nach dem Umzug besser gestellt sind als zuvor. Die Befragung in Kasachstan zeigt, dass interne Wanderungen für die meisten Personen mit einer Verbesserung der wirtschaftlichen Situation verbunden waren. Dies belegt die Lohnentwicklung nach der Migration. Mehr als die Hälfte (55 %) der beschäftigten Migranten gaben an, am ersten Arbeitsplatz nach dem Umzug mehr als vorher verdient zu haben. Bei etwa 22 % war das Gehalt gleich geblieben und 23 % der Befragten hatten weniger verdient. Es ist allerdings denkbar, dass Personen, die durch einen Umzug ein geringeres Einkommen in Kauf nehmen mussten, dafür andere Vorteile, wie z.B. Karrierechancen oder eine bessere Infrastruktur am neuen Wohnort, erzielten. Interessant ist, dass besonders die Zuwanderer in die neue Hauptstadt Astana Einkommensvorteile realisieren konnten. Über 60 % derjenigen, die nach Astana gezogen waren, verdienten mehr als vor der Migration, während dies in Karaganda nur 43 % waren. Außerdem nahmen in Karaganda und Pawlodar ca. 30 % der Zugezogenen eine Einkommenseinbuße im neuen Job in Kauf, in Almaty und Astana waren es nur 20 %.

Die Frage, wie sich Migration auf die soziale Stellung auswirkt, wurde im Rahmen der Befragung mit einer »sozialen Leiter« untersucht. Dabei wurden die Befragten gebeten, die soziale Stellung ihres Haushaltes am

Wohnort auf einer Skala zwischen 1 (ärmste Gruppe) und 10 (reichste Gruppe) einzuordnen. Ein Vergleich der sozialen Stellung von Migrantenhaushalten vor und nach dem Umzug macht deutlich, dass sich die soziale Position bei vielen verbesserte. Während sich etwas mehr als ein Fünftel der Befragten vor dem Umzug als arm (Kategorie 1–4 auf der sozialen Leiter) einstufte, waren es nach dem Umzug nur noch weniger als 15 % der Haushalte. Vor der Migration bezeichnete sich ein Viertel der Befragten als reich (Kategorie 7–10 auf der sozialen Leiter), danach 35 %. Dies lässt den Schluss zu, dass viele der Migranten durch den Umzug eine soziale Besserstellung empfanden. Aufschlussreich ist, dass nur sehr wenige Personen durch den Umzug von der niedrigsten sozialen Statusposition (arm) in die höchste (reich) wechselten. Vielmehr ging der soziale Aufstieg zumeist in kleinen Schritten (eine Kategorie) vor sich.

Ein Vergleich der sozialen Stellung von Haushalten mit und ohne Migrationserfahrung zeigt, dass sich die Migrantenhaushalte insgesamt besser gestellt sahen. Vor allem die Personen, die nach 2002 umgezogen waren, stuften ihren Haushalt reicher ein als Personen ohne Migrationserfahrung. Dementsprechend befanden sich die meisten Nicht-Migrantenhaushalte auf den Stufen 4 bis 6 der sozialen Leiter, während die meisten Migrantenhaushalte die Stufen 5 bis 7 erreichten.

### Finanzielle Transfers

Im Rahmen der Befragung wurde auch untersucht, welche Rolle private finanzielle Transfers für die ausgewählten Haushalte spielen. Dabei war vor allem interessant, welche Dimension diese Zuwendungen hatten und ob Migrantenhaushalte besonders stark beteiligt waren. Ein erster Überblick macht deutlich, dass etwa 15 % aller Haushalte finanziell von gewanderten Familienmitgliedern unterstützt wurden, während nahezu jeder fünfte Haushalt selbst Transferzahlungen leistete. Diese Zuwendungen wurden in erster Linie, das heißt zu über 90 %, im Familienverband vergeben. Auch bei der Verwendung der finanziellen Transfers hatten familiäre Bedürfnisse Priorität. Am häufigsten wurde die ohne besonderen Verwendungszweck gegebene Unterstützung der Kinder genannt, gefolgt von Ausgaben für Ausbildung, für die medizinische Versorgung oder für dauerhafte Güter. Bemerkenswert ist, dass etwa ein Viertel aller unterstützten Haushalte die Zuwendungen für Nahrungsmittel und andere Grundbedürfnisse ausgab.

Während es kaum Unterschiede zwischen Migranten- und Nichtmigrantenhaushalten beim Empfang von Unterstützungsleistungen gab, übermittelten nahezu doppelt so viele Migranten- (25 %) wie Nicht-Migrantenhaushalte (12 %) finanzielle Transfers. Dies belegt die Bedeutung von familiären Unterstützungszahlun-

gen auch bei internen Wanderungen in Kasachstan, die üblicherweise im Kontext internationaler Wanderungen eine große Rolle spielen.

### **Fazit**

Die zwischen Oktober und Dezember 2010 in vier Städten Kasachstans – Almaty, Astana, Karaganda und Pawlodar – durchgeführte Haushaltsbefragung über die Hintergründe und Auswirkungen von Migrationen zeigt, dass das wichtigste Wanderungsmotiv die Arbeit war, gefolgt von Ausbildung und familiären Gründen.

Unter den internen Migranten, die seit 2002 umgezogen sind, gab es überdurchschnittlich viele besser ausgebildete Personen. Zudem waren Kasachen stärker an den Wanderungen beteiligt als Russen. Im Durchschnitt profitierten die internen Migranten von der Wanderung: sowohl der Lohn als auch der soziale Status hatte sich durch ihren Umzug erhöht. Ob interne Wanderungen allerdings längerfristig das Potential haben regionale Unterschiede in Kasachstan zu verringern, ist noch nicht abzusehen.

### *Über die Autorin:*

Dr. Barbara Dietz ist Senior Researcher am Osteuropa-Institut Regensburg und Research Fellow am IZA (Institut zur Zukunft der Arbeit), Bonn. Sie ist Projektkoordinatorin des von der Volkswagen Stiftung finanzierten Forschungsvorhabens »Migration and Remittances in Central Asia: The Case of Kazakhstan and Tajikistan«. Die diesem Artikel zugrunde liegende Haushaltsbefragung wurde im Rahmen dieses Forschungsvorhabens in Zusammenarbeit mit CIOM Almaty durchgeführt.

### *Lesetipps:*

- Aldashev, A., Dietz, B. (2011): Determinants of Internal Migration in Kazakhstan. Osteuropa-Institut Regensburg Working Papers No. 301, herunterzuladen von: <http://www.osteuropa-institut.de/de/publikationen/interne-reihen/working-papers-wirtschaft.html>
- Dietz, B., Gastkova, K. und A. Schmillen (2011): Migration and Remittances in Kazakhstan: First Evidence from a Household Survey. Osteuropa-Institut Regensburg Working Papers No. 304, herunterzuladen von: <http://www.osteuropa-institut.de/de/publikationen/interne-reihen/working-papers-wirtschaft.html>